

Tabelle 11 bestätigt gewissermaßen Tabelle 8. Denn das Verhältnis der Jahresergebnisse zueinander ist in beiden Tabellen im großen ganzen das gleiche.

Was läßt sich nun aus den Tabellen herauslesen? Am erstaunlichsten ist wohl die Tatsache, daß selbst in den besten Jahren die Ist-Einnahmen auch nicht von ferne das Soll erreichten (abgesehen vielleicht von der Getreideernte von 1312?). Man könnte versucht sein, die Diskrepanz daraus zu erklären, daß eine Reihe von Gütern immer wieder mal der normalen Verwaltung durch den Vizedominus entzogen und für irgendwelche Sonderzwecke bestimmt war⁷⁰. Doch wie ein Blick auf die Tabellen 7 und 11 lehrt, ist damit das ganze Rätsel noch nicht gelöst. Denn Ist und Soll klaffen auch bei jenen Besitzungen weit auseinander, die kontinuierlich in den Rechnungen belegt sind; sie teilweise in anderen Händen als in denen des Vizedominus zu vermuten, besteht kein Anlaß. Und erst recht wird dieser Eindruck durch die Rechnungen der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts bekräftigt, die in fast lückenloser Serie vorliegen. Nehmen wir den Fall von Ingeleben! Hier besaß das Kapitel schon nach dem Zinsverzeichnis von 1320 und der Rolle von ca. 1340 drei Hufen, die 19 s zahlten. Dabei bleibt es auch im 15. Jahrhundert. Von 1399 bis 1449 sind die drei Hufen kontinuierlich besetzt mit Ausnahme einer Hufe, die 1435–1438, und einer halben, die 1439 und 1440 wüst lag⁷¹. Demnach müßte der Vizedominus in den 48 Jahren, für die die Abrechnungen vorhanden sind, insgesamt

$$48 \times 19 - 3 \times 6 - 2 \times 3 = 888 \text{ s}$$

eingenommen haben. Er hat aber nur 581 s bekommen. Auch das bestärkt uns in der Auffassung, daß schon im 14. Jahrhundert die gesamten Einnahmen (die sich aus dem Zins des laufenden Jahres und aus der Bezahlung der Schulden der Vorjahre zusammensetzten), sei es in Geld, sei es in Getreide, niemals die Höhe erreichten, die das Kapitel an sich zu fordern berechtigt war.

Woran das lag, wissen wir nicht. Hatten die Bauern Mittel und Wege gefunden, den Grundherrn zu überlisten? War der Zins vielfach so unvernünftig hoch, daß er sogar in guten Jahren kaum herausgewirtschaftet

⁷⁰) Vgl. o. S. 184f.

⁷¹) Siehe u. S. 199; Goetting – Kleinau S. 46, 162–164. Über das Jahr 1430 kann genau genommen nichts gesagt werden, da die betreffende Rechnung sich ausnahmsweise nicht erhalten hat, doch spricht nichts dafür, daß sich damals irgendetwas Wesentliches in Ingeleben geändert hat. Nicht klar ist, was 1418 geschehen ist.